



Leseprobe aus Ertl-Schmuck und Hoffmann, Spannungsfelder zwischen  
Theorie und Praxis in der Lehrer/innenbildung,  
ISBN 978-3-7799-6003-4 © 2020 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz,  
Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6003-4](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6003-4)

# Inhalt

Einführung in die Thematik  
*Roswitha Ertl-Schmuck und Jeanette Hoffmann* 7

## **Teil I: Theoretische Zugänge zum Spannungsfeld von Theorie und Praxis**

Vielschichtige und ungeklärte Verhältnisse in der Lehrer/innenbildung  
*Roswitha Ertl-Schmuck* 16

Das Andere aus professionstheoretischer Sicht –  
Erweiterungen einer reflexiven Professionalität  
*Jonas Hänel* 33

Narratives Lernen in Unterrichts- und Professionsforschung  
*Jeanette Hoffmann* 61

## **Teil II: Empirische Erprobung hochschuldidaktischer Formate**

### **Hochschuldidaktische Ansätze in Kindheits-, Grundschul- und Medienpädagogik**

Wenn außerschulische zu außeruniversitären Lernorten werden –  
Studierende der Kindheitspädagogik besuchen die Ausstellung  
*Susi, die Enkelin von Haus Nr. 4*  
*Natascha Naujok* 92

Tutorien als Erfahrungsraum: Perspektiven auf die Anbahnung  
professionellen Lehrer/innenhandelns  
*Matthea Wagoner* 115

Narrative Filmpädagogik  
*Ralf Vollbrecht* 136

„das is für mich neu das hätt ich nicht erwartet  
daran hab ich nicht gedacht“  
Zur Erforschung schöpferischer Prozesse beim forschenden Lernen  
*Franziska Herrmann* 155

## **Hochschuldidaktische Ansätze in Schul- und Berufspädagogik**

Professionelle Unterrichtswahrnehmung und Reflexionskompetenz Praxiserfahrungen für Lehramtsstudierende durch Videographie <i>Christoph Oliver Mayer</i>	182
„Das ist sowieso schon schlecht, dass sie da einfach reinspricht.“ Wie Studierende paradoxe Verstrickungen und Fehlertendenzen von erfahrenen Lehrenden wahrnehmen <i>Sandra Altmeyen und Christoph Oliver Mayer</i>	202
Reflexionsfähigkeit als Ziel und als Weg zur Professionalisierung – das Einzelvorhaben Info-Scouts <i>Sabine Al-Diban</i>	223
Theorie-Praxis-Bezüge durch Forschendes Lernen in der Professionalisierung von Lehrpersonen <i>Melanie Wohlfahrt</i>	247
Synopse und Ausblick <i>Roswitha Ertl-Schmuck und Jeanette Hoffmann</i>	269
<b>Herausgeberinnen</b>	277
<b>Autorinnen und Autoren</b>	277

# Einführung in die Thematik

Roswitha Ertl-Schmuck und Jeanette Hoffmann

Mit diesem Herausgeberinnenband wird ein aktuelles und für die Lehrer/innenbildung konstitutives Thema aufgenommen und fortgeführt: der Praxisbezug im Lehramt. Das Verlangen der Studierenden nach vermehrten Praxisbezügen im Studium ist ein durchgängiges Thema in der universitären Lehrer/innenbildung und diesem wird auch bildungs- und hochschulpolitisch eine hohe Bedeutung zugewiesen (vgl. das umfangreiche Forschungsprogramm des BMBF zur Qualitätsoffensive Lehrerbildung 2016). Im pädagogischen Diskurs zeigt sich, dass es sich beim Praxisanspruch um einen uneinlösbaren Anspruch handelt (vgl. Wernet 2018). Eine theoretische Rahmung und eine transparente Zielsetzung des Praxisbezugs in der Lehrer/innenbildung werden curricular nicht hinreichend ausgewiesen. Auch professionstheoretische Ansätze im hochschulischen Kontext werden bislang unzureichend mit ihren Differenzen in den Blick genommen. Daraus ergeben sich vielfältige Irritationen auf Seiten der Studierenden und Herausforderungen für Hochschullehrende, insbesondere für die Entwicklung hochschuldidaktischer Konzepte (vgl. Ertl-Schmuck 2019, S. 48). So stellen wir uns in diesem Band folgende Fragen: Wie lässt sich der Praxisbezug am Lernort Universität einlösen, ohne dabei in pädagogische Rezepte für eine *gute* Schulpraxis zu verfallen? Und wie lassen sich die Differenzen zwischen dem Lernort Hochschule und Schule produktiv und theoriegeleitet bearbeiten?

Auf der Basis einer Darstellung der professionstheoretischen Spannungsfelder von Wissenschaftspraxis und Schulpraxis werden hochschuldidaktische Formate mit Praxisbezügen in der Lehrer/innenbildung fokussiert und in ihren unterschiedlichen Zugängen zur Schulpraxis diskutiert. In weitgehend allen Formaten nimmt die wissenschaftliche Reflexion der schulischen Unterrichtspraxis eine zentrale Bedeutung für die universitäre Bildung von Lehrer/innen ein. Diese Reflexionen beziehen sich jedoch je nach Fach-, Lehr- und Lernkultur auf unterschiedliche Wissenslogiken und erkenntnistheoretische Zugänge (vgl. Huber 1990) sowie professions- und bildungstheoretische Ansätze (vgl. u. a. Baumert/Kunter 2006; Helsper 2016; Kokemohr 2007; Koller 2018). In hochschuldidaktischen Lehrveranstaltungen wachsen die Studierenden somit in eine bestimmte Fach-, Lehr- und Lernkultur hinein. Dies ist jedoch für die Studierenden ein schwieriges Unterfangen, da hier hohe Ansprüche in Bezug

auf Transformationsleistungen an sie gestellt werden. Neben dem fach- bzw. berufsdidaktischen, bildungswissenschaftlichen und professionsbezogenen Wissenserwerb mit den je zugrundeliegenden Erkenntnisinteressen greifen sie dabei auch auf eigene Unterrichtserfahrungen als Schüler/innen zurück, erleben sich selbst als Studierende und Praktikant/innen und antizipieren ihr zukünftiges Handeln als Lehrer/in. Zur Unterstützung dieser Transformationsleistungen sind im hochschuldidaktischen Kontext Reflexions- und Bildungsräume zu eröffnen, um Irritationen und blinde Flecken in den jeweiligen Deutungen aufzudecken und diese mit wissenschaftlichen Erkenntnissen anzureichern. Die reflexive Fallarbeit (vgl. Pieper et al. 2014), das Forschende Lernen (vgl. Huber 2009), ästhetische Ansätze (vgl. Combe/Gebhard 2019) und Ansätze einer narrativen Pädagogik (vgl. Baacke/Schulze 1993) sind hochschuldidaktische Formate, in denen versucht wird, diese Verknüpfungen in gemeinsamer Arbeit herzustellen und Bildungsräume zu initiieren.

In diesen Band fließen Erkenntnisse aus einer interdisziplinären und schulformenübergreifenden Arbeitsgruppe ein, die sich im Rahmen der vom BMBF geförderten „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ an der Technischen Universität Dresden entwickelte (vgl. Ertl-Schmuck 2019). In dieser Arbeitsgruppe wurden zum einen die Spannungsfelder der Lehrer/innenbildung diskutiert und zum anderen verschiedene hochschuldidaktische Formate zur Verbesserung des Praxisbezugs im Lehramtsstudium erarbeitet, erprobt und empirisch evaluiert. Die Ergebnisse dieses Forschungszusammenhangs werden um weitere an der Fakultät Erziehungswissenschaften der Technischen Universität Dresden (TU Dresden) und der Evangelischen Hochschule Berlin (EH Berlin) entwickelte Lehr- und Lernformate zwischen theoretischer Reflexion und praktischem Handeln ergänzt und somit in einen breiteren Diskussionszusammenhang gestellt.

Bei einer Klausurtagung im Herbst 2018 kamen viele der Autor/innen an der TU Dresden zusammen, um sich die für diesen Band geplanten Beiträge im Rahmen einer Forschungswerkstatt gegenseitig vorzustellen, aus unterschiedlichen Fachdisziplinen zu betrachten und miteinander zu diskutieren. So heterogen die wissenschaftlichen Fachkulturen und die beruflichen Praxisfelder auch sind, so zeigten sich doch zahlreiche gemeinsame Bezugspunkte innerhalb der Fachdiskurse in Bezug auf die professionstheoretischen Zugänge, die methodischen und methodologischen Grundlegungen sowie die Ausrichtung der Fragestellungen. Diese gilt es nun in diesem Band darzustellen und zusammenzubringen, um so die verschiedenen disziplinären Zugänge zum Umgang mit Spannungsfeldern zwischen Theorie und Praxis im Sinne einer Aushandlung von Konvergenzen und Divergenzen füreinander fruchtbar zu machen und interdisziplinäre Anknüpfungspunkte zu schaffen.

Im ersten Teil des Bandes werden professionstheoretische Spannungsfelder von Hochschulpraxis und Schulpraxis dargestellt, diskutiert und zueinander in Beziehung gesetzt sowie Bildungsräume aufgezeigt, in denen Differenzerfahrungen und „tentative Entwürfe neuer Ordnungsversuche“ möglich werden (Kokemohr 2007, S. 14).

Der Beitrag von *Roswitha Ertl-Schmuck* untersucht Spuren der vielschichtigen und ungeklärten Verhältnisse in der Lehrer/innenbildung und fragt danach, ob Bildungsräume im Kontext politischer, ökonomischer und sozialer Rationalitäten, die die Lehrer/innenbildung gegenwärtig bestimmen, über hochschuldidaktische Konzepte, in denen die Anbahnung pädagogischer Professionalität in den Blick genommen und der Bildungsbegriff nicht aufgegeben wird, erfahrbar gemacht werden können.

*Jonas Hänel* verweist auf die Figur der Reflexion in professionstheoretischen Ansätzen, erweitert und dekonstruiert diese. In seinen Ausführungen zeigt er die Grenzen der Reflexionsfähigkeit auf, da die produktive Rolle von Unsicherheit und Vagheit im professionellen pädagogischen Handeln in den Hintergrund und zum Verschwinden gebracht wird. In Anlehnung an dekonstruktive Positionen richtet sich sein Blick auf eine Erweiterung von Reflexivität, in der professionelles Handeln seinen Ausgang in der irreduziblen Differenz des bzw. der Anderen nimmt und seine Unbestimmbarkeit und damit auch ein Scheitern von Reflexivität und Identifikation möglich wird. In diesem Kontext plädiert Hänel für eine Lehrer/innenbildung, in der Divergenzen und Friktionen vermehrt in den Vordergrund rücken und Anschlüsse zur Bildungstheorie und Bildungsphilosophie gesucht werden.

Anknüpfend an einen reflexiven Umgang mit Unbestimmtheit und Mehrdeutigkeit zeigt *Jeanette Hoffmann* Potentiale Narrativen Lernens im schulischen Unterricht und in der Lehrer/innenbildung auf. Sie fragt, wie eine narrative Konstituierung von Lernprozessen die Spannungsverhältnisse zwischen Theorie und Praxis didaktisch füreinander fruchtbar machen kann. Nach einem Einblick in Spannungsfelder zwischen schulischen und universitären Lehr-Lernkulturen werden aus interaktionistischer Perspektive Verbindungslinien zwischen Lernen und Erzählen nachgezeichnet. Unter Heranziehung von Erkenntnissen der empirisch-qualitativen Unterrichts- und der Professionsforschung zeigt sie schließlich Möglichkeiten narrativen Lernens in den verschiedenen Bildungskontexten auf.

Im zweiten Teil des Bandes, den wir in zwei Bereiche bezogen auf unterschiedliche pädagogische Felder untergliedert haben, werden hochschuldidaktische Formate der Lehrer/innenbildung an der TU Dresden und der EH Berlin vorgestellt, in denen theoretisches Wissen und praktisches Handeln über unterschiedliche theoretische Zugangsweisen miteinander verknüpft werden. All diese Formate wurden im Rahmen verschiedener Lehramts- und kindheitspä-

dagogischer Studiengänge entwickelt, erprobt und evaluiert und decken ein breites interdisziplinäres, institutionsübergreifendes und schulform- sowie schulartenübergreifendes Feld ab. Die beteiligten Fachkulturen erstrecken sich innerhalb der Pädagogik von der Kindheits- und Grundschulpädagogik über die Medienpädagogik bis hin zur Schul- und Berufspädagogik, innerhalb der Fachdidaktiken von der Romanistik- und Deutschdidaktik über die Sachunterrichtsdidaktik bis hin zur Gesundheits- und Pflegedidaktik. Dabei sind alle an der TU Dresden studierbaren Lehramtsstudiengänge (Grundschule, Oberschule und Gymnasium, Berufsbildende Schulen) vertreten sowie ein kindheitspädagogischer Studiengang an der EH Berlin.

Der Beitrag von *Natascha Naujok* widmet sich der Ermöglichung und Reflexion ganzheitlich-ästhetischer Erlebnisse an außerschulischen Lernorten, die zu außeruniversitären Lernorten werden und damit das Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis zu überbrücken suchen. Anhand von Erfahrungsberichten von Studierenden der Kindheitspädagogik zum Besuch einer für Grundschulkindern konzipierten Ausstellung zu einer Graphic Novel über den Holocaust analysiert sie qualitativ-empirisch, welche Aspekte für die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen bedeutsam werden, wie sie diese beurteilen und welche Muster sich darin finden lassen.

*Matthea Wagoner* widmet sich in ihrem Beitrag der Relevanz von Tutorien als Erfahrungsräume von Lehren und Lernen. Dazu stellt sie erste Ergebnisse der laufenden Interviewstudie *TutorEAL* vor, die sie im Rahmen von Vorlesungen der Grundschulpädagogik begleitenden Tutorien mit den Tutorinnen durchgeführt hat. Den Erfahrungen, die die Studierenden in ihrer Doppelrolle als Lehrende und Lernende machen, begegnet die Studie professionstheoretisch aus strukturtheoretischer und bildungsbiographischer Perspektive und zeigt auf, dass die Tutorinnen die Tutorien – stärker noch als die Schulpraktika – als Lern- und Übungsraum wahrnehmen, der Möglichkeiten zur Reflexion des eigenen Lernprozesses als pädagogisch Handelnde eröffnet.

Ebenfalls die Erfahrung ins Zentrum stellend verortet *Ralf Vollbrecht*, ausgehend von an der TU Dresden langjährig etablierten Filmseminaren, den Spielfilm im Kontext einer narrativen Pädagogik, die dem Spannungsverhältnis zwischen Theorie und Praxis auf narrative Weise begegnet. In den Filmseminaren bieten Spielfilme mit ihrem reichhaltigen Angebot an pädagogischen Erfahrungen, zwischenmenschlichen Konfliktsituationen und individuellen Entwicklungsthemen zahlreiche Gesprächsanlässe für angehende Pädagog/innen. In den mündlichen Diskussionen im Anschluss an die gemeinsamen Filmrezeptionen und in den schriftlichen Reflexionen in medienpädagogischen Filmanalysen werden Möglichkeitsräume der Aneignung von Selbst und Welt eröffnet, wobei das sinnliche Filmereleben ebenso bedeutsam wie Filmanalyse und Filmkritik für biographische Bildungsprozesse ist.

*Franziska Herrmann* betrachtet in ihrem Beitrag Schöpferische Prozesse beim Forschenden Lernen in didaktischen Forschungswerkstätten zum kreativen Schreiben. Diese wurden als fächerübergreifende Seminare aus Perspektive von Deutsch- und Sachunterrichtsdidaktik mit schreibdidaktischem Fokus in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden durchgeführt. Im Beitrag zeigt sie anhand einer Einzelfallanalyse zum „Fragen und Finden lernen“ aus ihrer begleitenden qualitativ-empirischen Evaluationsstudie auf, wie sich schöpferische Prozesse beim forschenden Lernen aus narrativen Interviews methodisch rekonstruieren lassen und in welchem Zusammenhang sie mit biografischen Lern- und Bildungsprozessen stehen. Dabei wird deutlich, dass auch Momente des Scheiterns relevant für Bildungsprozesse sind.

In dem Beitrag von *Christoph Oliver Mayer* wird die *Reflexionskompetenz* zur grundlegenden Denkfigur im Kontext des Professional Views. Vor dem Hintergrund eines Forschungsprojektes zum Einsatz von realen Unterrichtsvideos in Seminaren mit Studierenden der Romanistik zeigt er auf, wie sehr die Reflexionskompetenz im Zusammenspiel mit Sprachwissen und Interpretationskompetenz einhergeht. Er erweitert enge Reflexionsschemata um Ansätze, in denen eine reflexive Unterrichtswahrnehmung mit den individuellen Entwicklungsaufgaben der Studierenden, deren Überzeugungen und Vorbildungen verknüpft werden.

„Das ist sowieso schon schlecht, dass sie da einfach reinspricht.“ ist das einleitende und sprechende Zitat des Beitrags von *Sandra Altmeyen* und *Christoph Oliver Mayer*, die aus interdisziplinärer Perspektive der Romanistik- sowie der Gesundheits- und Pflegedidaktik aufzeigen, wie Studierende paradoxe Verstrickungen und Fehlertendenzen von erfahrenen Lehrenden bewerten. In Anlehnung an die interaktionistische Professionstheorie werden studentische Interpretationen zu realen Unterrichtsvideos mit dem Fokus der Fehlerwahrnehmung analysiert und hochschuldidaktische Implikationen aufgezeigt.

Mit Reflexionsfähigkeit als Ziel und als Weg zur Professionalisierung beschäftigt sich *Sabine Al-Diban* im Rahmen des Projekts Info-Scouts in Zusammenarbeit von Universität, Schule und Bibliothek. Vor dem Hintergrund professioneller Kompetenzentwicklung zeigt sie ein hochschuldidaktisches Konzept auf, in dem verschiedene Lernorte integriert werden. In Kooperation von Universität, weiterführenden Schulen und Sächsischer Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) werden Lern- und Erfahrungsräume geschaffen, die für die Studierenden Möglichkeiten bieten, sich im pädagogischen Handeln zu erproben, in peermoderierten Gruppen auszutauschen, zu reflektieren und begleitend ein universitäres Mentoring erfahren. Zentrale Erkenntnisse der begleitenden Evaluationsstudie werden vorgestellt und abschließend Transfermöglichkeiten für andere lehrer/innenbildende Universitäten aufgezeigt.

Eine weitere Perspektive auf Forschendes Lernen eröffnet *Melanie Wohlfahrt* in ihrem Beitrag zu Theorie-Praxis-Bezügen durch Forschendes Lernen in der Professionalisierung von Lehrpersonen. Neben einer Diskussion des Theorie-Praxis-Verhältnisses im Lehramtsstudium und der Bedeutung des Forschenden Lernens in der Lehrer/innenbildung stellt sie erste Ergebnisse ihrer empirischen Studie *Forschendes Lernen und Werkstattarbeit* vor. Aus kompetenztheoretischer Sicht untersucht sie mithilfe von Fragebögen und Gruppeninterviews ein von ihr entwickeltes Seminarkonzept im Rahmen der Erziehungswissenschaftlichen Lehr- und Forschungswerkstatt der TU Dresden, das zum Ziel hatte, eine forschend-reflexive Haltung bei den Studierenden zu initiieren. Neben einer erfolgreichen Steigerung dieser Haltung durch Forschendes Lernen sieht sie ein Desiderat in der Einsicht in die Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnisse für den späteren Berufsalltag bei den Studierenden.

Wir danken allen Autor/innen für ihre Beiträge, für die konstruktive Zusammenarbeit und den erkenntnisreichen interdisziplinären Dialog mit ihnen. Den Studierenden der TU Dresden und der EH Berlin danken wir für ihre engagierte Teilnahme in den Lehrveranstaltungen und für ihre Bereitschaft, die darin erhobenen Daten im Rahmen der Professionsforschung nutzen und damit die Professionalisierung in der Lehrer/innenbildung weiterentwickeln zu können. Laura Kleinod (Studentin an der TU Dresden) danken wir für das Lesen des Manuskripts. Wir wünschen uns mit diesem Band viele interessierte Leser/innen, die sich gemeinsam mit uns auf die Suche nach fruchtbaren Bildungsmomenten im hochschuldidaktischen Kontext begeben.

Berlin und Brixen im Februar 2020

Roswitha Ertl-Schmuck und Jeanette Hoffmann

## Literatur

- Baacke, Dieter/Schulze, Theodor (Hrsg.) (1993): *Aus Geschichten lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens*. Neuauflage. Weinheim und München: Beltz Juventa
- Bähr, Ingrid/Gebhard, Ulrich/Krieger, Claus/Lübke, Britta/Pfeiffer, Malte/Regenbrecht, Tobias/Sabisch, Andrea/Sting, Wolfgang (Hrsg.) (2019): *Irritation als Chance. Bildung fachdidaktisch denken*. Wiesbaden: Springer VS
- Baumert, Jürgen/Kunter, Mareike (2006): Stichwort. Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. In: *ZfE* 9, H. 1, S. 469–520
- Combe, Arno/Gebhard, Ulrich (2019): Irritation, Erfahrung und Verstehen. In: Bähr et al. (Hrsg.): *Irritation als Chance. Bildung fachdidaktisch denken*. Wiesbaden: Springer VS, S. 133–158